

Zu Mk 5, 21 ff

Das Töchterlein des Jairus

13. Sonntag B
30.6.85

St. Laurentius
schlechte Aufnahme!

Der das geschrieben hat, der Evangelist, hat nach Ostern geschrieben; als er schrieb, hat er all das, was sich an Ostern mit Jesus ereignet hat, schon gewußt. Und er konnte nicht anders, es floß ihm ins Schreiben mit ein, was er alles von Jesus wußte. Er greift zurück im Erinnern in die Tage vor dem Kreuz, dem Tod, aber er schreibt als ein Wissender und so wurde ihm unter der Hand ein österliches Evangelium.

"Jesus fuhr mit dem Boot ans andere Ufer." Das ist der Beginn des Ereignisses. Das ist nicht eine zivile Beschreibung von etwas Geschehenem, sondern der Evangelist wählt seine Worte mit Bedacht: "Jesus machte die Flut durch." Da steht See, Meer, nicht See Genesareth. Das Meer, die Flut, jener böse schlimme Bereich, so man nicht ~~leben kann~~ nur nicht leben kann, jener Bereich, der das Leben bedroht, hereindrängt ins Leben, Menschen verschlingt. "Jesus machte durch", hat es geheißen, als er im Kapitel vorher "ans andere Ufer fuhr". Ich mache durch. Der Evangelist läßt das nicht aus. Dann schreibt er eine österliche Predigt. Ihm ist Jesus kein Zivilist mehr nur, ihm ist er der Mensch, der durchgemacht hat, was Mensch durchmachen muß, um zum Leben, zur Wahrheit zu kommen.....

Und gleich geht es weiter: "Eine große Menschenmenge versammelte sich um ihn." Von der Menge heißt es nachher: Sie belästigte, bedrängte ihn. Es wird von ihr nicht gut geredet. Das Wort, das verwendet ist, bezeichnet einen Haufen, da verschwindet der Einzelne..... Das ist nicht das, was Jesu Ziel ist, diese Menge; es wird sogar gesagt, die belästigen ihn mit ihrer Verhaltensweise, mit ihrem Ansinnen, mit dem, wie sie einen zurechtbügeln ("Was bemühst du den Meister noch länger?").
.....

Aber aus denen heraus tritt "Einer", es ist dies Wort, von dem wird gesagt, er war am Rand. Jetzt heißt es: Er sieht Jesus, nimmt zu ihm Bezug und er fiel zu seinen Füßen. Es kommt heraus: Er ist am Rand,

er vermag nichts mehr. Mein Töchterlein liegt im Sterben, mein Töchterlein, mit ihm ist es am Ende, mit ihm ist es aus. Da möchte einen, ohn daß man übertrieben müßte, das Mitleid anfassen, das Herz sich verkrampfen, das geliebte kleine Kind, mein Töchterlein. Nicht Kind, sondern Kindlein, so ein herziges kleines, an dem man sich gefreut hat, daß es da ist, und das soll am Ende sein. Man muß eine Weile dabei bleiben. Der, der die Flut durchmacht, in des Israeliten Wissen durchgemacht hat, den Tod bestanden hat, an den flutet nun heran das Todleiden des "Einen", der herausgehoben ist aus der Menge, der sich aus ihr gelöst hat.....

Ein kleines Wortspiel noch: "Ein Synagogenvorsteher". Synagoge: Dasselbe Wort als Zeitwort heißt "der Haufe versammelt sich"; Versammlung oder Haufen. Der das geschrieben hat, hat gewußt, welche Worte er wählte..... Das ist noch nicht der Unterschied, daß die, die zur Kirche kommen, nicht der Haufe wären. O_hacht. Es gilt, herauszutreten aus dem Haufen.

Ex Legx ihm die Hand auf: Das ist doch ein lieber Gestus, das kann man doch so machen. Das Wort, das da steht, heißt sage und schreibe: Berufe sie, berufe es. Der Schreiber will sagen: Das Alte spielt keine Rolle mehr; er verwendet das große Wort des Berufens, mit dem der Herr einem Knecht sich verbindet, verbürgt, er sei da mit ihm, so daß ihm dadurch zukomme eine Kraft Keiner soll wagen, das kleine Mädchen in seinem Geringsein abzuweisen: Es geschieht Begegnung, Berufung durch den Gottherrn

Und weiter: "Daß sie gesund wird und am Leben bleibt" steht nicht da,, sondern daß sie das Heil erfahre und gerettet sein. Das ist kein ziviles Leben, sondern geistliches Leben, wirkliches Leben, das Leben des Knechts, der berufen ward. Hier wird die zivile Situation unheimlich aufgebrochen.

"Das Mädchen ist gestorben, belästige ihn nicht mehr." Ausgerechnet solche müssen das nun "Belästigen" nennen! in hartnäckiger Gegenrede.

Jesus hört das und sagt dann: "Traue nur." Trauen! "Und fürchte nicht." Dann heißt es: Er ließ keinen mitkommen außer Petrus, Jakobus und Johannes, den Bruder des Jakobus.

Und Jesus hört den Lärm, den Heiden-Lärm, am Totenbett, das Jammern und Klagen. Dann trat er ein und sagte: (Ich interpretiere das jetzt auf meine Weise:) Jetzt möchte ich bloß wissen, wieso ist die tot?!
..... Und da sagt er: Das Kindlein ist nicht gestorben, es schläft.

Dann geht es weiter: Nicht: Er schickt sie hinaus, sondern er wirft sie hinaus. Es ist das schlimme Wort ~~geworfen~~: "Sie werden hinausgeworfen in die Finsternis", die bösen Geister werden hinausgeworfen aus dem Besessenen.....

Der Eine, der herausgetreten ist, sich zu Füßen geworfen hat, getraut und ein Verhältnis gefunden hat, an dem ist es nun nach des Evangelisten Meinung, den Erstandenen zu sehen (?), dem die Macht gegeben ist.

Und nun heißt es: Er ergriff die Hand des Kindes. Es ist wieder das Wort, das schon da war. So wie der Herr den Knecht ergreift, bei der Hand nimmt und zu Werke gehen läßt, ergreift er die Hand des Kindes - nicht nur so lieb, wie es im gewöhnlichen Leben vorkommt. Es ist keine zivile Situation: Jetzt ist er berufen, gesandt und dann in den Dienst genommen.

Und nun heißt es: Talita qumi. Talita ist "Jungfräulein", ein vornehmes Wort im Griechischen, in der Verkleinerungsform.- Ich sage dir, wach auf. Das ist das Wort, das verwendet wird an Ostern: Er ward erweckt aus dem Tod. Das hat ihm Gott bereitet. Und dann erstand er aus dem Tod. Aufwecken tut der Herr; und dann aufstehen tut der Knecht,

das Jungfräulein, das gestorbene da.

"Sofort stand das Mädchen auf:" Es heißt nicht "daraufhin", auch nicht harmlos "sogleich", sondern "plötzlich": Das ist eine unheimliche Vokabel. "Plötzlich" heißt, dafür gibt es keine Erklärung. In der Wissenschaft ist alles ableitbar, erklärbar, man muß nur studieren, dann kommt man hinter Ursache und Wirkung. Hier ist nichts zu erklären, aber gar nichts. Es ist was passiert, ein Einbruch, und wenn man davorsteht, kann man nicht argumentieren, rasonnieren, sondern nur staunen.....

Dann heißt es "und es ging umher". Man kennt eine philosophische Richtung, die Peripatetiker, die herumgehen und lehren. Auch Jesus geht umher und lehrt. Dieses Wort steht da. Es heißt nicht, das Kind stand auf und ging herum in aller Harmlosigkeit, nein: Es wird zum Ausdruck gebracht, von diesem Erweckten, Erstandenen habt ihr zu lernen, viel zu lernen, dann werdet ihr staunen, werdet erfahren, wie man das neue Leben gewinnt

"Es war 12 Jahre alt." Die Altersangabe ist nicht belanglos. Mit 12 Jahre, da ist es so weit: Es ist vollmündig, berechtigt zu lehren - und das kommt noch dazu: Zu einem Mädchen, einem Töchterlein wird das gesagt. Das gibt doch nur Anlaß zu staunen, sich zu freuen

Nun heißt es: Die Leute gerieten in Ekstase. Das Wort klingt in unseren Ohren manchmal gar nicht so sauber. Gemeint ist in der Tat: betroffen, plötzlich herausgeworfen aus dem üblichen Verstehen. Die Leute lassen sich imponieren, lassen sich gefallen, erweisen ihm Reverenz, leugnen es nicht, sind aufgenommen in das Geschehen des neuen Daseins.

Und nun: Jesus bat dringend (nicht: verbot ihnen, sondern: ermahnte dringend), davon soll niemand Kenntnis kriegen. Das Wort verweist an

den Punkt: Das ist nicht eine Sensation, nicht billig weitererzählen, man geht damit nicht auf den Markt, es ist keine billige Ware für Sensationslüsterne.

Dann sagte er: Man sol dem Mägdlein zu essen geben. Wieder ist es gewählte Sprache, vgl. die Brotvermehrung, als Jesus die Jünger fragt: Habt ihr zu essen da? Im Mahl wird den Betroffenen die Gemeinschaft mit dem Herrn geschenkt, zuteil. Kostet und seht, wie gut das ist. Das Mahl, das jetzt gehalten wird, in dem gegessen wird, ist das Mahl, in dem dieses Neue in wechselseitigem Sich-An-Freuen genossen wird.....

Der das geschrieben hat, hat kein Protokoll geschrieben. Er erzählt von dem Menschen, der durchgemacht hat, auferstanden ist und das Leben hat und so gerät ihm unter der Hand ein Osterevangelium in der Richtung - unbeschadet der Tode - der wunderschönen Liebenswürdigkeit: Eine Einladung an uns, nicht es unserem Urteil zu überlassen und am Ende aufzugeben und zu verzweifeln, sondern neu und darin das Leben zu haben.